

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt,
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 82.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-
stag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S
im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 17. Juli

Einschickungspreis der 1/2 Spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1888.

Gestorben: Präzeptor Engelbrecht a. D., Salon
bei Ludwigsburg—Stuttgart; Gg. Schöpp aus Ohingen
in Philadelphia; Advokat Eugen Müller aus Freiburg
in Bracton, N. J.

Tages-Politik.

— Kaiser Wilhelm hat die sechstägige Meer-
fahrt nach Rußland am 14. ds. angetreten. Der
Monarch hatte am Abend zuvor Potsdam ver-
lassen, war zu Schiff nach Spandau und von
dort mittels Sonderzuges nach Kiel gefahren,
wo ihm ein feierlicher, enthusiastischer Empfang
bereitet wurde. Aus dem Kieler Hafen hinaus
wurde die Kaiserjacht „Hohenzollern“, auf wel-
cher der Kaiser fährt, von einer Torpedoboot-
flottille begleitet. Dann setzte die Nacht ihre
Reise in Begleitung eines aus elf Schiffen be-
stehenden Geschwaders fort. Unterwegs werden,
wie schon früher gemeldet, Kreuzer die Verbindung
zwischen der kaiserlichen Yacht und dem Festlande
aufrecht erhalten. Die erste Begegnung mit dem
Zaren wird auf dem Meere (voraussichtlich Mitt-
woch oder Donnerstag) stattfinden, da Alexan-
der II. seinem hohen Gaste entgegenzufahren be-
absichtigt.

— Der Rücktritt des Fürsten Bismarck von
dem seit acht Jahren von ihm verwalteten preuß.
Handelsministerium soll in nächster Zeit mit
Bestimmtheit in Aussicht stehen, weil es dem
Kanzler zu beschwerlich sei, neben seiner ange-
stregten Thätigkeit als Reichskanzler und preuß.
Ministerpräsident auch noch diesumfassende
Amt zu verwalten. Als künftiger Handelsminister
wird bereits der Oberpräsident von Brandenburg,
Staatsminister Dr. v. Achenbach genannt.

— Die Gewehrprüfungs-Kommission in
Spandau hat namens der Reichsregierung für
Zwecke des Heeres ein Patent mit Neuerungen
an der dem Ingenieur Mannlicher zu Wien
patentierten Konstruktion eines Cylinderver-
schlusses für Schnellladegewehre angemeldet. Die
öffentliche Auslegung der Patentanmeldung
unterbleibt nach den Bestimmungen des Patent-
gesetzes. Mannlicher hat angeblich die Bemü-
hung der ihm patentierten Gewehrkonstruktion dem
preuß. Kriegsministerium gegen eine Abstands-
summe von 300 000 M. abgetreten.

— Dem englischen Blatt „Truth“ wird von
einem Berliner Mitarbeiter mitgeteilt, daß die
deutsche Regierung binnen kurzem Verhandlungen
mit der englischen anknüpfen werde über die
Abtretung Helgolands. Graf Bismarck habe sich
von jeher lebhaft für die Angelegenheit interes-
siert. Es ist diese Mitteilung schon öfter publi-
ziert worden, ohne daß damit ein Schritt vor-
wärts erfolgt wäre.

— Der schweizerische Bundesrat antwortete
auf das Gesuch des Grütlivereins und des Ar-
beiterbundes um Auskunft über das Kreisreiben
des Justizdepartements an die kantonalen Re-
gierungen betr. die politische Ueberwachung von
sozialistischen Versammlungen, daß dasselbe den
Bundesrat über alle Vorkommnisse, welche die
innere Sicherheit des Landes und die inter-
nationalen Beziehungen berührten, orientiert halten
solle. Er sei bestrebt, so viel als möglich die
Anforderungen, welche die Sicherheit des Landes
an ihn stelle, mit der Achtung vor den persön-
lichen Rechten zu vereinbaren.

— Die Verhandlungen Italiens bezüglich
eines neuen Handelsvertrages mit Frankreich,
die sich im letzten Stadium unter der Herrschaft
der Kampfstarke bereits seit vollen vier Monaten
ohne sonderliches Leben hingeschleppt, sind, wie
es heißt, nunmehr zum vollen Abbruch gediehen.
Nachdem die diesseitige Regierung von den letzten

französischen Vorschlägen Kenntnis genommen,
ohne Gegenanschläge zu machen, wird es bei
dem heutigen Zustande sein Bewenden haben.
Der Grund des Mißlingens der langen Ver-
handlungen liegt darin, daß Frankreich nach
wie vor sich dagegen sträubte, den neuen italie-
nischen General-Tarif, der allen neuerlichen Ver-
trägen als Grundlage diene, zum Ausgangs-
punkte der Verhandlungen zu nehmen.

— In der französischen Deputiertenkammer
wurde am Donnerstag von Laffon im Namen
der radikalen Linken ein Antrag auf Unter-
drückung aller geistlichen Ordensgesellschaften ein-
gebracht. Laffon begründete den Antrag mit dem
Hinweis auf angebliche unmoralische Handlungen,
deren sich die aus Ordensbrüdern bestehenden
Leiter der Ackerbauschule in Citeaux schuldig ge-
macht hatten und verlangte für seinen Antrag
die Dringlichkeit. Dagegen sprach Bischof Freppel.
Die Dringlichkeit wurde mit 264 gegen 219
Stimmen angenommen. — Die alljährlichen obli-
gaten Manifestationen anlässlich des National-
festes auf dem Konfordienplatze vor der Statue
Strasbourg sind ziemlich ruhig verlaufen. Nur
als Deroulde mit einer Bande boulangistischer
Patrioten erschien, gab es einigen Skandal und
Rufe für und gegen Boulanger. Die geplanten
Revanchereden verhinderte die Polizei. Es herrscht
prachtvolles Wetter.

— Der begnadigte Major Popow richtete
an den Prinzen Ferdinand eine Depesche folgen-
den Inhalts: „In dem großen Unglück, welches
mich unverdient betroffen, ist es mein einziger
Trost, daß Sie von meiner Unschuld überzeugt
geblieben sind; durch meine Begnadigung finde
ich einen Beweis hierfür.“

Landesnachrichten.

* Altensteig, 16. Juli. Samstag und
Sonntag konnte endlich das teilweise 2 bis 3
Wochen auf den Wiesen lagernde Heu eingebracht
werden. Nach den Wettervorhersagen soll zu-
nächst wieder unbeständiges Wetter zu gewärtigen
sein; hoffentlich bewahrheiten sie sich nicht.

* Am vorletzten Sonntag traten die Vertreter
der 8., den Ausschuss der vorigen Wanderver-
sammlung der Gewerbevereine bildenden Vereine
in Stuttgart zusammen, um vorläufig folgende
Tagesordnung für die am 9. und 10. Septbr.
in Kirchheim u. T. stattfindende Wanderversam-
lung aufzustellen: Rechenschaftsbericht, Antrag
auf Abänderung der Statuten, Wahl des Vor-
standes, dessen Stellvertreters, des Ausschusses
und des Orts der nächsten Wanderversammlung,
die jetzt bei den freiwilligen Lehrlingsprüfungen
gemachten Erfahrungen und Wünsche, eventuell
Abhaltung einer Landesausstellung von Lehrlings-
Arbeiten, Erläuterungen über Ausführung und
Anwendung des Unfallversicherungsgesetzes, das
Wandern der Gewerbegehilfen, Einladung an
die Versammlung zur Stellung von Anträgen
und Wünschen in Bezug auf gewerbliche Ver-
hältnisse.

* Stuttgart, 9. Juli. Bekanntlich soll hier
ein neues katholisches Krankenhaus, ver-
bunden mit einer Suppenküche errichtet werden.
Ursprünglich war die Summe von 800 000 M.
beabsichtigt. Nun sind wenigstens zwei Lotterien
mit einem Reingewinn von je 50 000 M. staat-
lich genehmigt und die Lose werden hier und aus-
wärts verkauft. Seit 8 Tagen wird nun ein
Flugblatt, betitelt: „Ein Wort an unsere ewan-
gelischen Glaubensgenossen“ verbreitet, worin
die evangelischen Einwohner gewarnt werden,
durch Ankauf von Losen eine Sache zu fördern,

deren letztes Ziel die Zuriückführung der Prote-
stanten in den Schoß der „alleinbegünstigten“
Kirche sei. Als Beweis hierfür werden gericht-
lich beglaubigte Beispiele von in katholischen
Spitälern vorgekommenen zudringlichen Befeh-
rungsverfuchen aufgeführt. Wir sind der An-
sicht, wenn die Katholiken ein neues Spital bauen,
so ist das ihre Sache und sollen sie unter sich
die Mittel zur Verwirklichung ihres Projektes
aufbringen.

* Heilbronn, 11. Juli. Das Dreirad
findet immer mehr praktische Verwendung. Gestern
sah man hier auf der Durchreise einen Herrn
mit seiner jungen Frau und einem kaum 1 Jahr
alten Kind auf einem doppelstigen Dreirad.
Das Kind war in einer Art Hängewiege unter-
gebracht. Die Familie ist aus Karlsbad und
hat die Strecke Karlsbad-Mürnberg in zwei
Tagen zurückgelegt. Von Nürnberg ging es
durch das Tauber-, Jagst- und Neckarthal hier-
her und dann weiter nach Karlsruhe und Strah-
burg. Die Reisenden sprachen die Absicht aus,
ihre Tour bis in die Schweiz auszudehnen.

* (Das „Abrufen“ auf den Bahnhöfen)
wird seitens des Publikums meistens als eine
Dienstpflicht des Portiers betrachtet und es
kommt vor, daß im Fall des Unterbleibens des-
selben und daraus entstandener Verläumdung des
Zuges Schadensprüche an die Eisenbahnver-
waltung gemacht werden. Es wird deshalb
von Interesse sein, zu erfahren, daß solchen
Entschädigungsansprüchen nie stattgegeben wird,
und zwar deshalb, weil das Betriebsreglement
klar und deutlich sagt: „Das Zeichen zum Ein-
steigen in die Wagen wird durch zwei verschiede-
ne Schläge auf die Stationsglocke gegeben.“ Das
„Abrufen“ sei zur Bequemlichkeit des Publikums
eingeführt; ein Unterlassen desselben könnte dem
damit beauftragten Beamten wohl eine Disziplinar-
strafe zuziehen, jedoch nie den Grund zu Ent-
schädigungsansprüchen für das Publikum bilden.

* (Verschiedenes.) In Untertürk-
heim fand man einen verwitweten, 65 Jahre
alten Weingärtner erhängt. Geistige Unmachtung
soll den braven Mann zu diesem Entschluß ge-
trieben haben. — In Bronnweiler erhängte
sich auf der Bühne seiner Wohnung der 53 Jahre
alte verwitwete Maurer K., nachdem er zuvor
noch seinen Sohn weggeschickt hatte, den Besper-
trunk zu holen. — In Feuerbach wurde der
Steinbrecher Fr. Oswald, Vater von acht Kin-
dern, durch einen herabrollenden Stein im
Steinbruch getötet. — In Dürrenz-Mühl-
acker wurde einem Tagelöhner von einem Ketten-
hund das Gesicht derart zertrümmert, daß dasselbe
vernäht und der Unglückliche ins Krankenhaus
verbracht werden mußte.

* Nürnberg. Kürzlich hat sich hier ein
Verein von Impfgegnern gebildet, der mit allen
gesetzlichen Mitteln die Aufhebung des Impf-
zwanges erreichen und dies durch die Absendung
von Petitionen an den Reichstag bezwecken will.

* Junglichem Unverstand verdankt der fünf-
jährige Sohn eines Oekonomens in Wenders-
reuth (Walern) den Verlust von vier Zehen
des linken Fußes. Der achtjährige Bruder des
Kleinen fragte letzteren, ob er wohl glaube, daß
er ihm eine Zehe weghauen könne? Der Kleine
legte seinen Fuß auf den Hackblock, der ältere
ergriff ein Beil und — vier Zehen lagen am
Boden.

* Frankfurt. Als am 10. d. M. früh
eine Tagelöhnersfrau ihrem Gatten Kaffee bereiten
wollte und in das Feuer Petroleum aus der

Flasche schüttete, explodierte die letztere und überschüttete mit ihrem brennenden Inhalt sowohl die Frau als den herbeistürzenden Mann. Die Frau wurde von den Nachbarn ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald verschied. Der Mann hat ebenfalls bedeutende, aber nicht lebensgefährliche Brandwunden erhalten.

* Mainz. In der „neuen Anlage“ vor dem Neuthor dahier wurde wieder ein römischer Steinarg aufgedeckt. Derselbe enthielt ein noch vortreflich erhaltenes Knochengestütz eines Mannes, ferner eine größere Münze, einen Krug und drei sehr hübsche Flaschen, von welchen eine noch eine Flüssigkeit barg, deren chemische Feststellung vorbehalten ist.

* Wiesbaden, 13. Juli. Dem „Rheinischen Courier“ zufolge begab sich der Polizeipräsident gestern Abend zur Königin von Serbien und eröffnete ihr, daß er heute Vormittag, wenn notwendig mit Gewalt, den Kronprinzen abholen werde.

* Wiesbaden, 13. Juli. Die Angelegenheit, betreffend den serbischen Kronprinzen, ist dahin entschieden, daß der Polizeipräsident v. Reinbaben den Prinzen kurz nach 10 Uhr aus der Villa der Königin holte und dem Bevollmächtigten des Königs, Kriegsminister General Protitsch, übergab. Der Königin Natalie wurde eröffnet, daß sie 10 Stunden nach Abreise des Kronprinzen Deutschland zu verlassen habe.

* Wiesbaden, 13. Juli. Die Königin Natalie reist heute Abend 7 Uhr von hier ab.

* Berlin, 12. Juli. Der italienische Botschafter, Graf de Lamarmora, legte vorgestern am Sarge Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche zu Potsdam im Auftrage des Königs von Italien einen goldenen Kranz mit der italienischen Inschrift: „Humbert I., König von Italien, seinem besten Freunde Friedrich III., Kaiser und König“, nieder. Diese Spende ist geeignet, im ganzen deutschen Volke die Gefühle inniger Dankbarkeit für den treuen Freund des heimgegangenen Kaisers noch zu befestigen.

* Berlin, 13. Juli. Dem Professor v. Bergmann ist der Stern und das Kreuz der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern, und dem Professor Gerhardt der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, ist zum Generalinspektor der ersten Armeeinspektion ernannt und Generaladjutant v. Winterfeld zum Chef des Generalstabes dieser Inspektion bestimmt. General v. Caprivi ist zum kommandierenden General des 10. Armeekorps ernannt.

* Erfurt, 11. Juli. Der Besitzer der bei Unterködig im Thüringer Walde belegenen Porzellanwarenfabrik erlag der Diphtheritis. Die junge Frau des Fabrikanten überwältigte der Schmerz darüber so, daß sie sich das Leben nahm.

* Werden. Aus der hiesigen Strafanstalt entwich am 12. ds. Mts. früh ein Gefangener, welcher zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt war. Derselbe hatte die Eisenstäbe eines

Fensters durchgefeilt, seinen Weg über die Dächer der Anstalt genommen, und an der Bornstraße bemerkte man ein Seil, an welchem er wahrscheinlich die ebene Erde erreicht hat.

* Altona, 10. Juli. Ein Staatswagen für „King Bell“ in Kamerun ist von dem Stellmacher Hartmann hier angefertigt und am Sonnabend mit einem Schiff nach Kamerun abgefand worden. Der Wagen ist im Innern mit Silberverzierung reich geschmückt und mit blauem Atlas ausgeschlagen. Der Boden ist mit einem echten persischen Teppich belegt.

Ausländisches.

* Wien, 11. Juli. Der Ausschuß der Bäckergenossenschaft erklärte in Erwiderung einer Anfrage der Intendanz des zweiten Korps die Bereitwilligkeit, im Mobilisierungsfalle täglich 100 000 Portionen Zwieback und das für die durchziehenden Truppen notwendige Brot an das Militärärar zu liefern, wenn 1200 landsturmpflichtige Bäcker der Genossenschaft zugewiesen würden.

* Venedig. In einem großen Juweliergeschäft am Markusplatz zu Venedig wurde ein italienischer Infanteriehauptmann in dem Augenblick abgefaßt, als er ein goldenes Armband in seine Tasche verschwinden ließ. In der Wohnung des offenbar Geistesgestörten fand man eine Menge Schmuckgegenstände, die aus venezianischen Läden allmählich entwendet worden waren.

* Neapel. Vor einigen Tagen erschien bei einem bekannten Arzte hiesiger Stadt eine junge schöne Dame, welche, nachdem sie einige Zeit im Empfangszimmer gewartet hatte, endlich vorgelassen wurde. Mit den Worten: „Ewigen Dank, mein teurer Retter!“ fiel sie dem Arzte um den Hals und umarmte ihn stürmisch. Der Doktor machte eine verwunderte Miene und fragte nach dem Begehre der schönen Freundin, welche enttäuscht ausrief: „Wie, Sie haben mich schon vergessen? Sie wissen nicht mehr, daß Sie mir vor drei Jahren, als ich hoffnungslos darniederlag, den Rat gaben, drei Jahre im kühlen Norden zuzubringen und täglich drei Stunden zu reiten?! Dies habe ich befolgt und bin nun ganz gesund und glücklich!“ Der Arzt fragte schüchtern, ob da nicht eine Verwechslung vorliege, allein die Dame beteuerte nur, er sei ihr Retter und sie sei ihm ewigen Dank schuldig. Nach einiger Zeit entfernte sich die Dame und der Arzt bemerkte erst zu spät, daß die schöne Patientin aus dem Salon einen kostbaren, mit Edelsteinen besetzten Photographierahmen mitgenommen hatte, und daß ihm während der feurigen Umarmungen auch seine goldene Uhr nebst Kette abhanden gekommen war.

* Paris, 12. Juli. Von der Sitzung der französischen Deputiertenkammer, in welcher Boulanger den Antrag auf Auflösung der Kammer stellte, ist folgendes zu berichten: Der Präsident erklärte, das Recht, die Kammer aufzulösen, habe nur der Präsident der Republik. Boulanger

behauptet, sein Antrag sei nicht verfassungswidrig. Er verlange die Dringlichkeit aus gebieterischen Gründen. Die allgemeinen Wahlen, die im nächsten Jahre stattfinden müßten, würden der Ausstellung unbequem werden. Die jetzige Kammer sei machtlos, die Parteien zerrüttet, das Ganze ein staubiger Trümmerhaufen. Wenn man diese Lage fortauern lasse, mache man die Republik für die Unfruchtbarkeit der Regierung verantwortlich. Das ganze Land zittere, weil es hinter dem jetzigen ohnmächtigen Regiment die monarchischen Parteien erblicke, die seine Schwäche beobachteten. Das jetzige Regiment verteidige sich nur noch schwach gegen die Schliche der Prätendenten, während das legitime Verteidigungsmittel das allgemeine Stimmrecht sein würde. Im Namen von 1 1/2 Millionen Wählern, die auf allen Punkten Frankreichs für ihn stimmten, rufe er nun von der Rednerbühne das Wort: Auflösung! „Ich habe meine Schuldigkeit gethan, nun thue die Kammer die ihrige.“ Widerscheimer verlangt die Stellung der Vorfrage. Floquet sagt, der Antrag sei nicht verfassungswidrig, habe aber nicht die Mehrheit in der Kammer. Die Wähler Boulangers seien aus allen möglichen Parteien zusammengesetzt, namentlich seien auch eben die Anhänger jener Prätendenten darunter. Boulanger selbst bemängelte stets die Arbeiten der Kammer, sei aber immer abwesend. Er habe die Berufung an das Land eingelegt, allein das Land wolle bereits nichts mehr von ihm; die wahre Auflösung sei die seiner Partei, die nicht mehr existiere. Umsonst überschwenne man Frankreich mit den Bildnissen des Generals, die aus Deutschland kommen. Frankreich werde die Revolution festlich begehen, und diese bedeute die Herrschaft der bürgerlichen Gewalt und nicht die eines Diktators. Boulanger: Floquet habe ihm repliziert wie ein schlecht stillstehender Schullehrer. Derselbe möge seine Worte zurücknehmen. Nach einem stürmischen Austritt erklärt Boulanger, da ihm die freie Rede auf der Tribüne verweigert sei, so appelliere er an das Land und erkläre hiermit seinen Austritt aus der Kammer. (Lang anhaltender Lärm.) Der Vorsitzende Meline bemerkt, der Redner habe auf diese Weise Gerechtigkeit an sich selbst geübt, nach den unaufhörlichen Angriffen auf das Haus habe er faktisch längst nicht mehr demselben angehört. Es kommt das Schreiben zur Verlesung, in welchem Boulanger seinen Austritt erklärt. Widerscheimer ruft, das sei schon vor der Verhandlung geschrieben worden. — Nach dieser schmähtlichen Szene schickte Floquet dem General seine Zeitungen, Verin und Clemenceau. Boulanger beauftragte Laisant und Le Herisse. Heute morgen den 13. d. M. fand das Duell statt. Floquet ist als guter Floretschütze bekannt, und bei Boulanger gehört es ja zum Metier. Der erste Gang begann um 10 Uhr 20 Minuten vormittags. Es folgten ihm noch zwei sehr heftige Gänge. Im ersten erhielt Floquet am Schenkel eine unbedeutende Streif-

In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Und ich dachte“, fuhr die Gräfin fort, „du würdest mich nach Liebenbad begleiten. Ich schulde der Baronin Reizenstein einen Besuch.“

„Du entschuldigst mich wohl heute, Mama“, bat der Sohn.

„Aber was für ein Gesicht wird mir die Baroness Helene zeigen, wenn sie mich allein kommen sieht?“ scherzte die Gräfin.

„Das soll mich wenig kümmern, Mama!“

„Wie ungalant! Aber im Ernst gesprochen, Erich, ich würde es nicht ungern sehen, wenn du der Komtesse mehr Aufmerksamkeit widmen möchtest. Du weißt, es ist mein höchster Wunsch, dich bald glücklich verheiratet zu sehen und Helene.“

„Bah, Mama! Das hat noch Zeit. Warum soll ich so früh meine süße Freiheit aufgeben? Doch, die Hunde werden schon ungeduldig. Adieu, Mama.“ Er winkte ihr noch einmal lächelnd zu und eilte dann zum Zimmer hinaus. Als er in des Försters Begleitung die Pappel-Allee hinabging, folgten ihm mit mütterlichem Stolz die Blicke der Gräfin.

„Wie elastisch sein Gang ist, wie kräftig und stark er in den letzten Wochen geworden ist“, murmelte sie vor sich hin. „Gott segne den Doktor Werner!“

In der Gräfin Augen gebührte alles Verdienst an dem Wohlfinden ihres Sohnes dem Arzt. Graf Erich wäre vielleicht anderer Meinung gewesen. Wenigstens hätte der Förster wunderbare Aufschlüsse geben können über die Jagdausflüge seines jungen Herrn, von denen derselbe immer in so froher Stimmung, so sichtlich erfrischt heimkehrte.

Es war da am Anfang der gräßlichen Forst, eine halbe Stunde vom Städtchen entfernt, ein lauschiges Winkeltchen, von dem aus man die beiden Wege, welche nach Marienwalde und dem Schloß führten, trefflich übersehen konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Das war das letzte Ziel aller Jagdausflüge des Grafen. Mochte er auch stundenlang mit dem Förster gejagt haben, zuletzt pflegte er ihn zu entlassen unter dem Vorwande, er wolle noch einen Spaziergang nach der Stadt machen. Immer aber war es jener Ort, nach dem er seine Schritte lenkte. Auch heute hatte er dieselbe Praxis befolgt. Schon seit einer halben Stunde mochte er in dem Tannengebüsch auf- und abgegangen sein, von Zeit zu Zeit einen lauschenden Blick auf den Weg nach der Stadt werfend.

„Ich bin sicher, daß sie sagte, sie würde heute hier vorüberkommen“, murmelte er. „Wenn ich mich geirrt hätte, so wäre es mit meinem schönen Plan heute nichts.“

In diesem Augenblicke näherte sich eine weibliche Gestalt dem Versteck des Grafen: ein junges Mädchen, das ein Skizzenbuch unter dem Arm trug.

Er trat hervor und näherte sich ihr mit schnellen Schritten.

„O, Herr Graf“, rief sie in erustem Ton aus. „Das ist nicht recht von Ihnen.“

„Warum, Alma?“ fragte er, während er sich bemühte, ihre Hand, die sie ihm verweigerte, zu fassen. „Seit einer halben Stunde warte ich hier auf Sie und ich verdiente wohl einen besseren Gruß.“

„Nicht von mir“, antwortete sie in ruhigem Ton, während aber ihre Gestalt ein leises Zittern durchflog. „Als wir uns das letzte Mal sahen, sagte ich Ihnen, daß ich Sie nicht wiedersehen könnte — wollte und hat Sie, nicht den Versuch dazu zu machen.“

„Alma“, rief er aus, während seine Augen sie mit einem Ausdruck schmerzlichen Vorwurfs anblickten. „Sie lieben mich nicht.“

ung und Boulanger einen leichten Streifstich an der Hand; im zweiten Gange erhielt Floquet eine leichte Wunde in die rechte Brust, Boulanger eine schwere Abfuhr in den Hals. Es fand dabei ein bedeutender Bluterguß statt. Boulanger blieb aufrecht. Seine beiden Zeugen geleiteten ihn vom Garten ins Haus. Die Bandage und das Hemd waren voll Blut. Floquets Verletzung ist nichtsagend. Man sagt, die Wunde Boulangers sei schlimmer als man dachte. Die „Presse“ schlägt in ihrem Bureau folgendes Bulletin des Arztes an: „Die Halswunde ist schwer, die Atmung behindert. Ueber den weiteren Verlauf läßt sich nichts Bestimmtes voraussagen.“

* Paris, 13. Juli. Der Sieg Floquets, des Zivilisten, über den Helden Boulanger hat allgemein lebhaftes Befriedigung erregt. Während des Duells hat sich Boulanger wie ein Rasender geberdet, während Floquet kaltblütig geblieben ist.

* Paris, 14. Juli. Bei dem Besuche des Dentmals Gambettas seitens der Patriotenliga hielt Deroulede eine demonstrative Ansprache, welche er mit den Worten schloß: Für die Republik! Für Elsas-Lothringen! Es lebe Boulanger!

* Paris, 15. Juli. Bei dem gestern auf dem Marsfelde stattgehabten Bankett hielt der Präsident Carnot folgende Ansprache an die Matres: „Sie sind gekommen um die nationale Einheit zu bekräftigen, ich danke Ihnen im Namen der Regierung. Das heutige Fest krönt zwei schöne Tage; der gestrige galt der Verherrlichung des großen Bürgers, welcher in seiner Person den Boden und die nationale Ehre verteidigte, heute haben Sie die tapfere und geschulte Armee gesehen, die Vertrauen zu ihren Führern hat und die durchdrungen ist von ihrer hohen Mission, welche dem Lande Sicherheit und Zuversicht einflößen und nach außen eine Bürgschaft für den Frieden sein soll; heute Abend haben Sie die Bauwerke gesehen, welche ein Rendezvous sein sollen, das Frankreich der Kunst und der Industrie des Weltalls gibt. Bei den Wettkämpfen und Preisgerichten der Arbeit, welche Eintracht unter den Bürgern und gute Beziehungen unter den Völkern erheischen, werden Sie die Erinnerung an den brüderlichen Empfang bewahren, welchen diese edle republikanische Stadt bereitet; Sie werden Ihren Mitbürgern sagen, daß Sie Leute gefunden haben, die entschlossen sind, die Einrichtungen des Landes zu verteidigen und die sich nicht verfahren lassen durch trügerische und lärmende Unternehmungen; Sie werden das Gefühl mit sich nehmen, daß die Geschichte Frankreichs unlöslich mit denen der Republik verbunden sind. Vor einem Jahrhundert war Frankreich ebenfalls geeinigt in brüderlicher Umarmung, um die nationale Solidarität zu verkünden; mögen dieselben Gefühle Sie auch jetzt beherzigen! Nichts könnte die französische Bevölkerung mehr erfreuen und das Vaterland mehr kräftigen.“ Präsident Carnot kehrte um

11 Uhr nach dem Elysée zurück. Die Straßen waren am Abend sehr belebt, namentlich die Place de la Concorde war von einer großen Menschenmenge angefüllt. Irgendwelche Zwischenfälle kamen nicht vor.

* Paris, 15. Juli. Der Fürst von Montenegro ist hier eingetroffen.

* Brüssel, 14. Juli. Dem „Nord“ zufolge beschloß die russische Regierung den Bau von 1600 Kilometern neuer sibirischer Eisenbahnen.

* London. Nach einem Telegramm aus Kapstadt war am Mittwoch Abend der Eingang des Schachtes von dem Bergwerk Debars in vollen Brand geraten. Im Bergwerk sollen sich, als das Feuer ausbrach, gegen 500 Personen, darunter der Leiter des Betriebs, Lindsay, und eine größere Zahl von Europäern, befunden haben, von denen 224 ihren Tod fanden.

* London, 14. Juli. Nach einer weiteren Neutermeldung aus Capetown sind von ca. 800 Menschen, welche in der Diamantengrube der Debaers sich befanden, bisher 400 Eingeborene und 43 Weiße lebend und unverseht aufgefunden worden.

* Belgrad, 12. Juli. König Milan deponierte sämtliches Gut der Königin bei einem großen Bankhause. Die Veröffentlichung der Ehecheidung erfolgt voraussichtlich am Sonntag durch das serbische Amtsblatt.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Zu den neuen Fortschritten der Verfälschungskunst gehört nach dem „Wochenblatt des wirtschaftlichen Vereins Baden“ die Verfälschung der Kaffeebohnen mit Maiskörnern. Da letztere im natürlichen Zustande von den Kaffeebohnen leicht unterschieden werden können, so werden für diesen Zweck beide, sowohl Kaffeebohnen als Maiskörner, gebrannt, und mit Zucker glasirt. Auf diese Weise fällt die Vermengung bei flüchtigem Ansehen nicht auf, oder es machen die gebrannten Maiskörner den Eindruck von sogenanntem Kaffeebruch.

Handel und Verkehr.

* Heilbronn, 14. Juli. Unsere Weinberge stehen trotz des wochenlangen, kühlen, regnerischen Wetters noch allgemein schön; die Trauben entwickeln sich überraschend schnell und von Ungeziefer ist nur sehr wenig zu bemerken. Einen erneuten Beweis von dem ungewöhnlich reichen Fruchtanfaß liefert ein Weiß-Elblingstock am Nordberg, an dessen 4 Schenkeln nicht weniger als 98 große, vollkommene Trauben sich befinden.

* Langenbreg, 8. Juli. Die anhaltenden heftigen Gewitterregen haben die Feuernte wesentlich geschädigt, das wenige Hen mußte in halbverdorbenem Zustande eingeheimst werden. Das Getreide entwickelt sich jedoch jetzt bei der reichlichen Feuchtigkeit noch recht gut, außerdem wird die zweite Kleernte vorzüglich. Auch die Obstbäume haben sich nach dem Regen viel besser entwickelt, als man anfangs annehmen durfte. Stellenweise wird es ebenso reichlich Keffel wie

Birnen geben. Man sieht jetzt viel getrockneter der Ernte entgegen und hofft auf recht baldigen Eintritt warmen Wetters.

* Engen, 3. Juli. Bei unseren Landwirten sind Zweifel entstanden, was mit der in Aussicht stehenden ungemein reichlichen Zwetschgen-Ernte am zweckmäßigsten anzufangen sei; das Brennen lohne sich bei den hohen Steuerfögen nicht mehr und zum Dörren sei die Menge doch wohl zu groß.

Vermischtes.

* (Eine seltsame Wette.) Ein junger, etwas leichtsinniger Krösus ging dieser Tage die sonderbare Wette ein, einen Tausend-Markschein nicht bloß undefkariert, sondern in offenem Couvert als Drucksache von Berlin an einen Freund in Köln schicken zu wollen. Die wertvolle, mit einer Dreipfennig-Marke frankierte Sendung ist richtig in die Hände des Adressaten, der von der Wette benachrichtigt war, gelangt. Zu einer Nachahmung dieser Versendungsart möchten wir jedoch nicht raten!

* Eine neue Beleuchtungsart soll in dem Kristallpalast zu London eingerichtet worden sein, welche sowohl das Gas als auch das elektrische Licht in ihrer Wirkung übertreffen soll. Das neue, „Lucigen“ genannte Licht soll so hell sein, daß gewöhnliche Schrift auf eine Entfernung von 150 Schritten gelesen werden kann. Dasselbe wird ferner als sehr billig gerühmt, da es zum Teil aus den in Gaswerken vorkommenden Abfallölen erzeugt wird; die Kosten betragen angeblich etwa ein Zehntel gegen Gas und ein Zwanzigstel gegen elektrisches Licht bei gleicher Kerzenstärke. Ein wesentlicher Vorteil des neuen Lichtes soll darin bestehen, daß es weniger blendet als das elektrische Licht und daher ungedeckt in Fabriken verwendet werden kann.

* Ländlich — sittlich! Ein Tagesbefehl des Stadthauptmanns von Petersburg lautet: „Bei Ausübung ihres Handwerks sorgen die Friseure häufig in so geringem Maße für die gehörige, ja erforderliche Sauberkeit, z. B. beim Rasieren, daß der bloße Anblick ihrer schmutzigen Hände bei den Besuchern nicht nur Widerwillen, sondern auch die oft gar nicht unbegründete Befürchtung einer Schädigung ihrer Gesundheit wachruft. Aus sanitären Rücksichten fordere ich daher die Frisierer auf, die Inhaber von Friseurläden zu verpflichten, in ihren Empfangszimmern Waschapparate aufzustellen, damit die in ihren Etablissements angestellten Personen, ehe sie sich an die Ausübung ihres Handwerks machen, auf Verlangen der Gäste ihre Hände waschen können.“

* (Abgefertigt.) Reisender (im Koupee zu einem älteren Herrn): „Gutschuldigen Sie, ist der Ort da drüben Grünberg oder Rothenburg? Ich leide nämlich an Farbenblindheit.“ — Herr (ironisch): „Thut mir leid, krank an demselben Uebel! Kann kaum noch einen Rasenweiss von einem Grün schnabel unterscheiden.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Riel er, Altensteig.

„Vielmehr weil ich Sie liebe und ich mich diese Liebe nicht schämen will, deshalb spreche ich so.“

„Ich verstehe Sie nicht, Alma!“ rief er aus. „Noch vor wenigen Wochen waren wir uns fremd. Das Leben hatte damals wenig Reiz für mich. Ich hatte für nichts ein reges Interesse. Da lernte ich Sie kennen und alles änderte sich plötzlich. Ein neues Dasein ging mir auf. Ich liebte und war glücklich. Ich konnte keinen Tag leben, ohne Sie zu sehen. Ihren Lieblingspaziergang hatte ich bald ausfindig gemacht und so trafen wir uns fast täglich.“

„Auch mich,“ fiel Alma ein, „machten diese Zusammenkünfte glücklich. Aber ich bin zur Einsicht meines Unrechts gekommen. Sie verlangten von mir Stillschweigen über unser Verhältnis und ich kann und darf meinem Vater nichts verheimlichen.“

Seine Augen weilten mit einem Ausdruck der tiefsten ehrlichsten Liebe auf ihrem Antlitz.

„Es ist wahr, Alma. Ich verlangte von Ihnen Stillschweigen, weil ich wollte, daß meine Mutter Sie erst näher kennen und lieben lernen solle, bevor ich ihr das Geständnis meiner Liebe machen würde. Aber Sie sind grausam. Sie wollen mich von Ihrem Anblick verbannen.“

„Ich hat Sie nur“, entgegnete sie in leisem, zitterndem Ton, „auf unsere heimlichen Zusammenkünfte zu verzichten, bis Sie Ihrer Mama die Liebe, mit der Sie mich beehren, entdeckt haben würden.“

„Nun — ich bin damit einverstanden.“

„Einverstanden? Und doch sind Sie hier?“

„O, ich bin nicht damit einverstanden. Sie nicht zu sehen“, lachte er. „Ich bin nur damit einverstanden, daß Sie Recht haben. Alle Welt soll es wissen, daß ich Sie liebe. Ihre Selbstachtung ist nicht ohne Einfluß auf die meinige geblieben. Und nun, Alma, schenken Sie mir

nicht endlich einen freundlichen Blick?“ „O Graf Erich!“ rief sie überrascht aus, indem sie ihre Augen leuchtenden Blickes zu ihm erhob.

„Graf Erich! So darf es nicht aus dem Munde meines zukünftigen Weibchens heißen. „Erich“, oder noch besser „lieber Erich!“ Mein Lieb, ich will nun mit Ihnen gehen und den Vater um Ihre Hand bitten und noch heute Abend will ich meiner Mutter eröffnen, daß meine Wahl getroffen ist.“

„Erich!“ Das wollen Sie thun — im Ernst?“ Ihr Gesicht hatte sich plötzlich aufgehellt. Der Sonnenschein des reinsten Glückes lagerte auf ihrem reizenden Antlitz, des Glückes, das sie empfand bei dem Gedanken, daß sie nun nicht mehr die heiße Liebe, welche sie für Erich empfand, tief in ihr Herz verschließen brauche, daß sie nun ihrem Vater an ihrem Glücke teilnehmen lassen könne.

„Mein Lieblich,“ rief er ernsten Tones aus, indem er sie an sich zog. „Hier blicke mir in die Augen und vernimm meinen heiligen Schwur, daß ich nie — nie von dir lassen werde, daß von nun an uns nichts trennen soll!“ „Nichts, Erich?“

„Nichts, mein Lieb! Und hier nimmt dieses Siegel meines Gelöbnisses.“

Zum erstenmale fanden sich ihre Lippen zu langem beseligenden Kusse. Arm in Arm machten sie sich nun langsam auf den Weg nach der Stadt, plaudernd und scherzend, sich jede Phase ihrer Bekanntschaft ins Gedächtnis zurückrufend. „Du weißt nicht, Erich“, sagte sie lächelnd, „daß ich am Tage deines Unfalls dem Papa glückliche Tage für uns prophezeit hatte. Freilich ahnte ich damals nicht, daß es nun so in Erfüllung gehen würde.“ „Ich wußte das schon damals“, entgegnete er. „Ja, sieh mich nur nicht so ungläubig an! Von dem ersten Augenblick, als ich dich sah, stand es in mir fest, du und keine andere solltest meine Frau werden.“

(Fortf. folgt.)

Revier Simmersfeld. Stammholz- Verkauf



am
Montag
d. 23.
Juli,

vormittags 10 Uhr im „Hirsch“ in Simmersfeld aus den Staatswaldungen I. 55. Saufang: 326 Stück Langholz I. bis IV. Cl. und Sägholz I. bis III. Cl. mit zus. 864 Fm., und IV. Schloßberg: 337 Stück Langholz II. bis IV. Cl. mit 211 Fm., 1275 Stück Langholz V. Cl. und Sägholz I. bis III. Cl. meist Rahmen, mit 122 Fm. Ferner aus I. 12. Ettele und Schloßberg zus. 38 Rotbuchen mit 23 Fm.

2000 Mark

liegen gegen gefestigte Sicherheit oder gute Bürgschaft sofort zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Altensteig. Schreiner-Gesuch.

Zwei tüchtige
Arbeiter

fucht

Johs. Klein,
Schreinermeister.

Altensteig.
Ein tüchtiger so-
lider



Arbeiter

findet sofort dauernde Arbeit bei hohem Lohn bei
Hoff. Maltzhaner,
Schuhmacher,
obere Stadt.



Direkte deutsche Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Havre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 4 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Vorrichtung, vorzügliche Verköstigung sowohl für Cajüten wie Zwischendeck-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:
W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig.
J. Kallenbach, Egenhausen.

Trunksucht.

Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
H. de Roos, Hirzel. ○○○○○○○○
H. Bollart, Bülach. ○○○○○○○○
F. Dom, Walthen, Courchapois. ○○○○○○○○
G. Krähendahl, Weid b. Schönenwerd.
Hed. Eschanz, Röhrenbach St. Bern. ○
H. Schneberger, Biel. ○○○○○○○○
Frau Kurrer, Wäfen. ○○○○○○○○
Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
Bezeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!
Adresse: Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz). (H. 81059)

Garrweiler, Amtsgerichts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des
† Karl Schleich, früheren Hirschwirts,
kommt auf Antrag der Erben die in den Nummern vom 24. u. 26. Juni ds. J. in diesem Blatte näher beschriebene Liegenschaft am
Samstag, den 21. Juli d. J.,
vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Garrweiler zum zweiten Mal zum Verkauf, wozu Kaufstiebhaber, auswärtige mit gemeinderätlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen, mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei annehmbaren Offerten die Zusage sofort erfolgen wird.
Den 13. Juli 1888.

K. Amtsnotariat Altensteig.
H. Popp.

Spielberg-Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
auf Donnerstag den 19. Juli
in das Gasthaus zum „Röhl“ in Spielberg
freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Gall,
Schuhmacher,
Sohn des † Joh. Martin Gall,
Bauers in Spielberg.

Anna Kath. Brösamle,
Tochter des Christ. Brösamle,
Bauers
in Pfalzgrafenweiler.

Eine günstige Gelegenheit!

Am Sonntag den 22. Juli werde ich im Gasthof zur Traube in Altensteig

photograph. Aufnahmen

machen. Schautafeln mit Musterbilder ist am Kaufhaus ausgestellt. Ueber Preise giebt Schuhmacher Mayer Auskunft. Meine Bilder konfektieren, wie bekannt, erfolgreich mit den besten Erzeugnissen großstädtischer Geschäfte und ladet deshalb zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein

C. Holländer,
Photograph aus Nagold.

Altensteig.

Kochherde-Empfehlung.



Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von eisernen Sparkochherden, hauptsächlich in solchen mit feinerer Ausstattung.
Die gangbarsten Größen sind stets vorrätig und werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

C. Ackermann, Schlosserei u. Herdgeschäft.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verursachung von einem veralteten Hodenabschleife resp. Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Danken, St. Gallen, Mai 1888, A. Küng, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franco versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Stuttgart im Hotel Silber am 28. jeden Monats von 8 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

W. Rieker in Altensteig

empfiehlt sich zu eleganter Ausführung von Buchdruckarbeiten bei prompter Bedienung & mässigen Preisen.

Altensteig.
Einen Bursch
schöne Milch-
schweine
verkauft am Mittwoch, den 18. ds., vormittags 9 Uhr
Bäcker Hartmann.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Man laßt einen Bonbon in einem Glas Wasser sich 1-2 Minuten auflösen, alsdann versetzt man mit ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufkochen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen! Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
" " " " " " 55 "
Kistchen mit 96 " " " " 60 "

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Kranken,

welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Lungen- Stehlopf- u. Herzkrankheiten, Schwindel, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kropf, Augen-, Ohren- u. Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung u. Heilung

von Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos u. franco zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. Pfantsch & Cie. in Stuttgart. ○○○○○○ (H. 81054.)

Darmkatarrh.

Herrn Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, verdanke ich die vollständige Heilung eines jährigen Darmkatarrhs mit schmerzhaftem Durchfall, Bauchschmerzen, Blähungen, Mattigkeit etc. Behandlung brieflich! Keine Verursachung! Unsichliche Mittel! Unterzogen, April 1887. Joh. Jen. Keine Geheimmittel! Adresse: Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz. (H. 81072.)

Vorzügliche Tinte

empfiehlt
W. Rieker.

Revier Calmbach. Am Freitag d. 20. Juli, morgens 10 Uhr, kommen aus dem Staatswald Räßling vor der Räßlinghütte zum Verkauf: 36 Stück Langholz, 1 Nm. buchen Scheiter, 30 Nm. tannene Scheiter, 80 Nm. Brügel, 164 do. Anbruch, 1 buchen Anbruch, sowie 54 Nm. tannene Brennrinde.

